

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Erziehung zum bewußten Sehen, Empfinden und Darstellen

Lehrbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht in den Volksschulen

Heinrichsdorff, Wilhelm

Bielefeld, 1911

32. Das Studium nach lebenden Vögeln.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8167

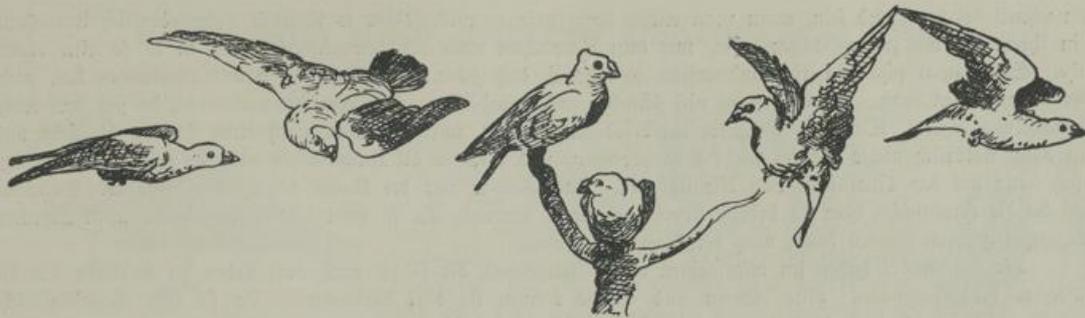
Am Warenhaus von Tiez in Düsseldorf ist ein Kopf von gewaltigen Dimensionen über einem der Hauptportale angebracht. Er ist modelliert von Meßner. Die meisten Leute sehen ihn sich kaum an. Betrachten sie ihn aber wirklich einmal, so meinen sie eine Frage zu sehen, wie sie dieselbe an vielen anderen Gebäuden auch bereits sahen. Sehen wir aber einmal genauer zu, so entdecken wir, daß alle vortretenden Teile dieses Kopfes aus fein aufgefästen Alken gebildet werden. An dieses Kunstwerk mußte ich unwillkürlich denken, als ich die schöne Zeichnung der Schädeldecke des Fisches zum ersten Male bewußt sah. Zwar sehe ich die Größe der Kunst Meßners nicht etwa in der Idee, sondern mehr in der Art ihrer Durchbildung. Was mir aber in der Sache interessant ist, ist der Umstand, daß Menschen, die bewußt sehen und empfinden gelernt haben, stets nach ähnlichen Gesetzen schaffen wie die Natur. Sie selbst sind ja auch Kinder der großen Natur, und warum sollten sie da nicht dasselbe Empfinden haben. Aber nur die, welche durch falsche Erziehung nicht verdorben sind, bleiben frei genug, den schöpferischen Funken, der in jedem Menschen schlummert, nicht zu ersticken. Saugen sie aber aus den Brüsten der nie versagenden Natur stets neue Nahrung, so werden sie immer stärker und gewaltiger in der eigenen Schaffenskraft, und werden auch nur wenige von ihnen direkt schaffende Künstler, so werden sie doch glückliche Menschen, welche sich und anderen zur Freude leben.

32. Das Studium nach lebenden Vögeln. (Tafel 13 bis 16.)

Der Schüler begann das Studium der Vögel, indem er zunächst ihre Bewegungen in der Natur gut beobachtete und einfach darstellte. Bald merkte er, daß ihm eine weitere Durchführung nicht möglich wurde, weil er die einzelnen Teile noch nicht genügend kannte, und die bewegliche Natur ihm deren genaue Beobachtung sehr schwierig machte. Darum war ihm das Modell, welches ihm die Lehrmittelsammlung des Zeichensaales bot, sehr erwünscht. Seine Arbeit nach diesem Modell bestand, da er das Ziel seiner Studien kannte, nicht in mechanischer Nachahmung von Linien, sondern darin, daß er sich des inneren Zusammenhanges der Teile und ihrer Eigenart recht bewußt werden wollte. Er hat die Formen jetzt kennen gelernt, kann einen Vogelkopf annähernd aus dem Gedächtnis zeichnen und kehrt jetzt zur lebenden Natur zurück. Da er hinsichtlich der Disposition seiner Arbeit manches gelernt und sich auch in der Technik eine größere Gewandtheit angeeignet hat, steht er den beweglichen Modellen nicht mehr so ratlos gegenüber. Frisch und mit Selbstvertrauen wagt er sich an seine Arbeit heran und achtet darauf, in seinen Skizzen die hervorragendsten Eigentümlichkeiten besonders zum Ausdruck zu bringen.

Die Skizzen, welche ich hier und in den vorhergehenden Artikeln eingestreut habe, sollen dem Lehrer besonders für seine eigene Arbeit einige Anregung bieten. Wenn er mit rechtem Interesse anfängt, wird ihm ein guter Erfolg sicher sein, und er wird sich durch die ersten Schwierigkeiten und Mißerfolge nicht zurückschrecken lassen. Die Lehrer auf dem Lande werden am leichtesten geeignete Modelle finden, in Großstädten bieten öffentliche Anlagen oder zoologische Gärten umfangreiches Material. Aber auch in kleinen und Mittelstädten wird jeder, der wirklich sucht, Gelegenheit zu Naturstudien finden. Der Lehrer versuche nicht, seine Arbeiten zu fein durchgeführten Bildern auszubilden. Er begnüge sich mit ganz einfachen Bleistiftskizzen, welche er am zweckmäßigsten auf einem nicht zu rauhen Papier darstellt. (Siehe Schülerzeichnungen auf den letzten Tafeln!) Als Skizzenbuch ist ein Oktavheft mit gutem, nicht zu dünnem Schreibpapier und steifem Deckel am besten geeignet. Bleistift Nr. 2 besitzt die Qualitäten, welche für die Skizzen erforderlich sind. Hat der Lehrer angefangen, die Erscheinungen, welche er an Vögeln beobachtete, in der hier beschriebenen einfachen Weise zu notieren, so wird er am besten in der Lage sein, auch seinen Schülern die nötige Anregung zu geben. Bald werden sie dann auch mit ihren Skizzenbüchern hinauswandern und in Wald und Flur Anregungen finden. Derartiges Naturstudium wird ihnen den schönsten Gewinn für Geist und Gemüt bringen. Ihr Zeichnen wird kein mechanisches Nachahmen sondern ein wirkliches Niederschreiben dessen werden, was sie geistig in sich aufgenommen haben. Werden unsere Kinder in dieser Weise frühzeitig genug zu einer gewissen Selbsterziehung geführt, so werden sie auch vor mancherlei Schäden bewahrt bleiben, denen die ausgesetzt sind, welche mit ihrer freien Zeit nichts anzufangen wissen und darum Zerstreuungen suchen, welche Körper und Geist schädigen, indem sie dieselben schlaff und untauglich zu jeder ersten Arbeit machen. Der Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild, der heute die Gemüter vieler Lehrer erregt, wird dann ganz von selbst aufhören. Die Schönheit der Natur wirkt veredelnd auf den Menschen, der ihre Geheimnisse zu erfahren sucht. Sein Geschmaç wird angezogen von ihren Wundern. Er bildet sich an ihnen und kann das Häßliche, was verbildete Menschen schreiben und darstellen, nicht mehr lieben.

**Der veredelnde
Einfluß eines guten
Zeichenunterrichtes
auf Geist und Gemüt.**



„Alles Lebendige bildet eine Atmosphäre um sich her.“ (Goethe.)

a. Unsere Hausvögel.

Gegenwärtig liegt der Zeichenunterricht in unseren Volksschulen so sehr darnieder, daß es zu den Ausnahmen gehören wird, daß ein Schüler im Zeichnen lebender Tiere einige Erfolge erzielt. Trotzdem dürfen wir diese wichtige Seite unseres Unterrichtes nicht vernachlässigen. Es ist ein gar nicht seltener Fall, daß Schüler, welche mit Unlust Gefäße, Geräte usw. gezeichnet haben, plötzlich ganz andere Menschen werden, wenn sie angefangen haben, nach dem Leben zu zeichnen. Darum sollte jeder Lehrer energisch darauf hinwirken, daß alle Schüler Skizzenbücher besitzen und diese fleißig zu Naturstudien benutzen. Um die Säumigen anzuregen, lasse er sich aber auch von Zeit zu Zeit die Skizzenbücher vorlegen und gebe, wenn er selbst einige Erfahrungen im Skizzieren besitzt, den Kindern Ratschläge, wie sie ihre Hauptfehler am leichtesten erkennen und berichtigen können. Auch zeige er ihnen Skizzen von Malern. Es liegt in der Natur der Sache, daß das Zeichnen von Tieren in der Hauptsache auf die Zeit außerhalb des eigentlichen Schulunterrichtes beschränkt bleiben wird. Direkte Aufgaben können nicht gegeben werden. Aber die hier angeführten Anregungen werden sicher nicht verfehlen, diesen oder jenen Schüler für die Sache zu interessieren.

Die liebsten Hausvögel der Kinder sind in der Regel die Tauben. Wer in der glücklichen Lage ist, einen Taubenschlag zu besitzen, kann hier mit dem Skizzieren dieser schönen Vögel beginnen. Bevor er mit dem Skizzieren anfängt, möge er die schönen, munteren Vögel recht gut in ihren verschiedenen Stellungen beobachten. Dann zeichne er zuerst nur die Hauptsachen. Würde er zu früh zu einer detaillierten Ausführung übergehen, so würde er hierdurch den Erfolg seiner Arbeit nur hindern. Gute Skizzen wird er nur dann fertig bringen, wenn er bestrebt ist, nur die Hauptsachen klar zu erkennen. Am meisten Aussicht auf Erfolg hat der Schüler, welcher viel mit den Tieren umgeht. Wer nur gelegentlich einmal mit dem Skizzieren anfängt und nicht sorgfältig die Lebensweise studiert hat und weiß, wie er jeder Stellung die interessanteste Seite abgewinnen kann, wird wenig erreichen.

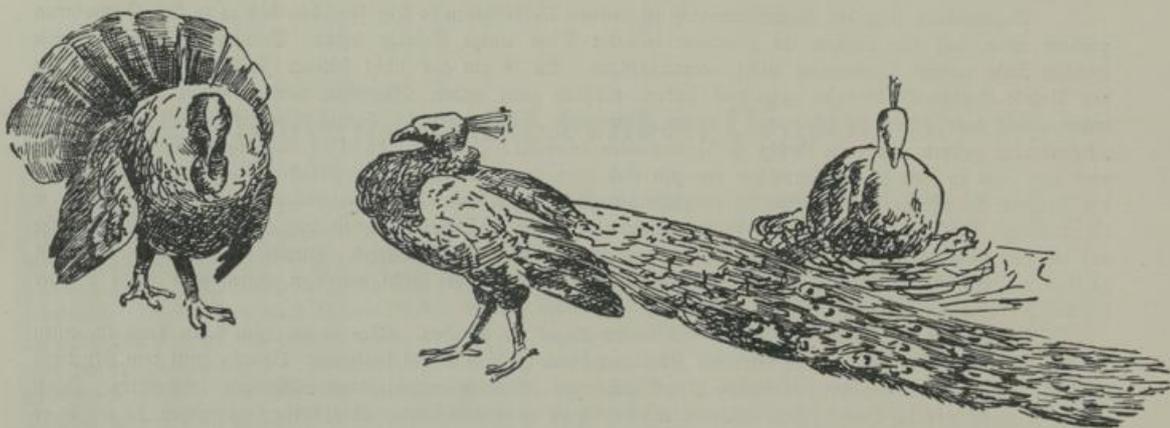


Recht interessant sind auch die Bewegungen der Hühner. Die Schüler haben dadurch, daß sie in der Unterstufe die Wirkung der Federn kennen lernten, sich schon mit dem Hühnervolk befreundet. Sie suchten auf dem Hofe nach Federn und die höhere Aufgabe, welche sie sich selbst stellen, nimmt sie voll und ganz gefangen. Den trähenden Hahn haben sie vielleicht auch in ihrer Modellsammlung. Da konnten sie ihn mit der nötigen Ruhe studieren und seine interessante Körperhaltung prägt sich jetzt um so besser ein, wo sie ihn im lebenden Zustande beobachten können. Sie sehen auch, daß seine Bewegung viel schöner ist als die ihres ausgestopften Modelles. Sie werden sich darum auch bemühen, ihn recht lebendig darzustellen.

Die brütende Henne ist ein recht dankbares Modell. Dabei hat sie den Vorzug, daß sie fast so ruhig wie ein ausgestopfter Vogel sitzt. Trotzdem erzählt ihnen diese Naturskizze ganz etwas Anderes als die Zeichnungen des ausgestopften Vogels. Sie erzählt von dem Leben des Tieres und läßt den kleinen Zeichner schon ahnen, wie nach einigen Wochen die kleinen muntern Küchlein, die bisweilen fast wie Kanarienvögel aussehen, lustig um ihr Mütterchen herumspielen werden. Das ist dann allerdings ein sehr lebhaftes kleines Völkchen. Da muß man

schon schnell bei der Hand sein, wenn man etwas fertig bringen will. Aber es ist auch außerordentlich interessant, sie in ihrem Treiben zu beobachten. Ja, mit dem Beobachten nach der beweglichen Natur ist es so eine eigene Sache. Es ist zwar schwierig aber andererseits so reizvoll, daß jeder, der erst einmal damit angefangen hat, nicht mehr davon lassen mag. Da sieht man viel schneller und gründlicher. Das ermüdet auch nicht, da sich stets reiche Abwechslung ergibt. Wer nach ausgestopften Modellen arbeitet, wird oft schon nach einer Stunde schläfrig und kann dann natürlich nichts Rechtes mehr herausbringen, und weil er die Hauptsachen nicht zu fassen vermag, legt er sich dann auf das Austüfteln von Kleinigkeiten. Das gibt es vor der Natur nicht. Da heißt es: Entweder packst du die Hauptsache, oder du bringst überhaupt nichts heraus! Es ist recht schade, daß nicht allen Schülern Gelegenheit gegeben werden kann, nach der Natur zu arbeiten.

Die Landkinder haben im allgemeinen mehr Gelegenheit, die Vögel nach dem Leben zu studieren als die Bewohner der Großstädte. Auch Enten und Gänse können sie dort beobachten. Da sie sehr charakteristische Bewegungen haben, sind sie im allgemeinen nicht sehr schwer zu zeichnen. Auch bei ihnen möge versucht werden, vor allem erst ihre Stellung recht gut herauszubringen. Besonders der auf dem Wasser ruhende Vogel ist ein gutes Modell. Sehr interessant sieht es auch aus, wenn die Enten im Schlamm wühlen. Aber auch alle anderen Stellungen sind für den, der beobachten gelernt hat, lehrreich und auch nicht zu schwierig.



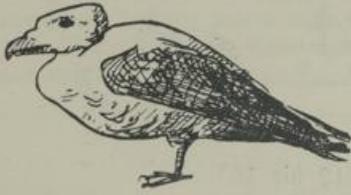
Noch einige schöne und interessante Bewohner beherbergt der Hof bisweilen: Der Truthahn weiß sich in der Regel ganz gut in Respekt zu setzen. An ihn wagen sich die Kleinen nicht gern heran; denn sie wissen, daß er ein leicht reizbarer Gefell ist und nicht mit sich spaßen läßt. Die Jungen mit Skizzenbüchern scheint er vor anderen wilden Rangen zu bevorzugen. Er sieht, daß sie ruhig stehen und kümmert sich daher in der Regel nicht um sie. Am vorteilhaftesten sieht er aus, wenn er ein Rad schlägt. Wenn der kleine Zeichner da recht stink ist, kann er eine interessante Ausnahme machen.

Der schönste Vogel ist der Pfau. Entweder wandert er in grazioser Haltung über den Hof, oder er zeigt den wahrhaft paradiesischen Prunk seiner Federn in der vorteilhaftesten Weise, indem er ein Rad schlägt. Scheint die Sonne auf sein Gefieder, so glauben wir in ein Meer von Edelsteinen zu schauen. Auch der Fasan zeigt in seinem Gefieder eine prächtige Farbensymphonie.

Um Lehrern und Schülern einige Anregung zu geben, habe ich einige Naturzeichnungen zwischen den Text gesetzt. Vielleicht erreichen sie bei einem oder dem andern den Zweck, den ich hierbei im Auge hatte, ihn anzuregen, es wenigstens einmal mit dem Skizzieren nach dem Leben zu versuchen.



b. Studien nach anderen Vögeln. (Tafel 12 bis 16.)

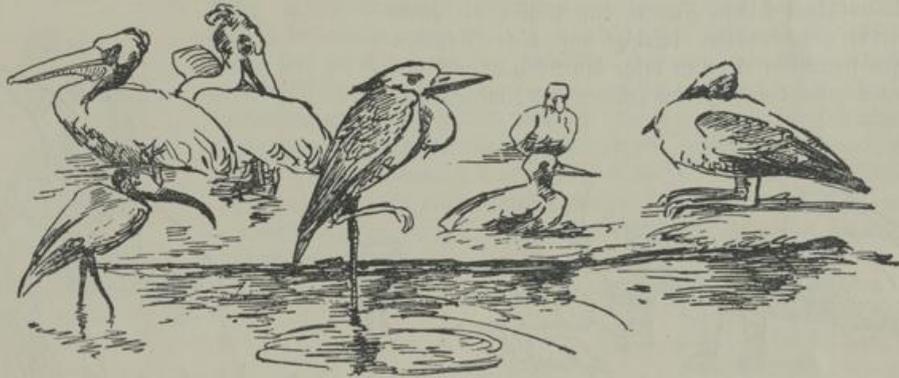


Wenn die kleinen Zeichner mit der nötigen Vorsicht zu Werke gehen, können sie im Walde, in Feld und Flur noch mannigfache Gelegenheit finden, Vögel nach dem Leben zu studieren. Wer in der Nähe des Meeres wohnt, kann auch die Möve häufig beobachten. Den Storch und Reiher finden wir auch bisweilen. Sie sind recht hübsche Modelle. Wollen wir aber recht reiche Ausbeute haben, dann müssen

wir einmal mit den Großstadtkindern dem zoologischen Garten einen Besuch abstatten.

Am Ufer des großen Weihers scheint eine Schildwache aufgestellt zu sein. Dort sehen wir einen großen, kräftigen Vogel in absoluter Ruhe stehen. Da es scheint, als wenn er seine Stellung sobald nicht ändern wird, nehmen wir ihn als erstes Modell. Der Marabu eignet sich hierzu ganz vorzüglich. Er steht ruhig auf seinem Posten, bis ihm der Wärter seine Mahlzeit bringt. Dann wird auch er lebendig.

Von den Wasservögeln interessiert uns noch ganz besonders der Pelikan. Dieser merkwürdige Vogel, den der bekannte Münchener Künstler Neuenborn in vielen Gemälden in so trefflicher Weise auf die Leinwand gezaubert hat. Auch Flamingo und Ibis werden die Aufmerksamkeit der kleinen Zeichner in hohem Grade fesseln. Vom Könige der Vogelwelt, dem Adler, müssen recht lebendige Skizzen angefertigt werden. Ebenso werden die Geier, Eulen, Fasane und andere große Vögel, z. B. Ente und Strauß zu Modellen gut geeignet sein.



Wenn die Schüler in ihren Skizzenbüchern eine Anzahl von Skizzen eines Vogels in verschiedenen Stellungen recht lebendig wiedergegeben haben, so werden wir sie veranlassen, den Kopf der betreffenden Art ganz besonders zu studieren, da es selbstverständlich ist, daß dieser Körperteil als wichtigster und schwierigster aufmerksamster

Beobachtung und guter Durchbildung bedarf. Da ist es dann auch ganz vorteilhaft, wenn wir im Schulzimmer nach ausgestopften Modellen einige Arbeiten anfertigen lassen. Dann fassen sie das Wesentlichste in der Natur schneller und sind bei Änderungen der Stellung nicht so leicht ratlos. Auch die Füße lassen wir nicht nur vor dem Naturstudium sondern auch während desselben recht aufmerksam durcharbeiten.



Nach dem amtlichen Lehrplane sollen ausgestopfte Vögel gezeichnet werden. Gelingt es uns aber, es zu ermöglichen, daß in der Klasse auch gelegentlich ein Kanarienvogel, Papagei, eine Dohle, ein Rabe, eine Taube, ein Huhn oder sonst ein Vogel nach dem Leben eingehend studiert und in möglichst einfacher aber charakteristischer Weise dargestellt wird, so haben wir durchaus im Sinne des Lehrplanes gehandelt.